

UMFRAGE

Herzenswunsch

In Zeiten, in denen „Geiz geil ist“ und frau als „Mutter aller Schnäppchen“ gefragt ist, haben wir grad zum Fleiß auf dem Christkindlmarkt die Leute gefragt: Was würden Sie sich wünschen, wenn Geld keine Rolle spielt? Hier die Antworten:



Johann Wagner: A scheens Ross, an echten Friesen, an ganz schwarzen. Aber da kost' die Stute scho 10 000 Mark.



Heite Hausmann: Gesundheit! Wenn man die hat, ist das das Paradies auf Erden. Aber für die Gesundheit kann man ganz schön viel Geld ausgeben.



Erika Wagner: Einen neuen Traktor für meinen Mo, der sich mit dem alten rumplagt. Und dann gleich einen Fend Vario, der kost' aber scho seine 60.000 Euro.



Sankt Nikolaus: Dass es keine Krankheiten mehr gibt auf der ganzen Welt. Und viel Freude auf Erden für alle Kinder.

Das Türchen zum 24. Dezember ...



... scheint schon ein bisschen geöffnet bei diesem weihnachtlich illuminierten Adventskalender in der St.-Heinricher-Straße. Wir müssen nur noch zur festlich beleuchteten Krippe hinaufsteigen ...

Lux aeterna

Vielleicht war das Konzert „Lux Aeterna“ mit dem Chor „Cantica Nova Holzkirchen“ in der Katholischen Kirche deswegen so schwach besucht, weil sich so mancher vom Programm mit fast ausschließlich Chorwerken moderner Komponisten hat abhalten lassen.

Doch es zeigte sich einmal mehr, dass zeitgenössische Musik, selbst wenn es sich um schwerste Kost handelt, zum Hochgenuss wird, wenn sie dem Publikum richtig „rübergebracht“ wird. Mit wenigen, aber sehr präzisen Worten und ohne jegliche feuilletonistisches Worthülsen führte die Leiterin

des Chors, Katrin Wende-Ehmer, in die Werke ein, die durchweg unter dem Eindruck von Unterdrückung und Zerstörung im Dritten Reich entstanden sind.

Am eindringlichsten klang das „Wie liegt die Stadt so wüst“ von Rudolf Mauersberger, die der damalige Kantor der Kreuzkirche Dresden noch ganz im Schrecken der Bombardierung der Stadt geschrieben hat. Als hier der A-Capella-Chor fast schreiend das „Warum“ intonierte und dazu auf großen Bildtafeln die zerstörte Stadt zu sehen war, meinte man das Grauen des Krieges hautnah zu erleben.

Mitten unter uns: Der Zapfenpflücker

Traditionsbewusste Christbaumschmücker hängen sie an ihre Weihnachtsbäume, der Ludwig „Lucki“ Bader holt sie im Herbst aus luftiger Höhe – die Fichten- und Tannenzapfen. Allerdings nicht für die weihnachtliche Brauchtumpflege, sondern als wertvolles Samengut von „phänotypisch schönen Bäumen“ für die Anzucht in Baumschulen. Übrigens auch Nadeln und Blätter von Bäumen auf den bayernweit 70 ausgewiesenen Probestellen, aus deren Beschaffenheit die Wissenschaft beispielsweise Rückschlüsse auf langfristige Veränderungen der Bodenbeschaffenheit, des Klimas usw. zieht.

Für solch ein Handwerk braucht es ganz schön viel Schneid. Oder würden Sie sich trauen, auf eine 50 Meter hohe Tanne zu kraxeln, um ganz oben am Wipfel, wo der Stamm gerade mal 10 Zentimeter dick ist, Tannenzapfen zu pflücken? Selbst mit Klettergurt und Steigeisen? Für den Forstwirt und Zapfenpflücker Ludwig Bader aus Magnetsried gehört so was zum Arbeitsalltag, um das er überhaupt kein



Aufsehen macht, schließlich „is mir ja noch nie was passiert.“ Früher allerdings, „da war's scho a bisserl gefährlicher“. So lang sei das nämlich noch

Kult, Kultur, Kulturissimo

In unserem Dorf hat das kulturelle Leben in den vergangenen Jahren einen solchen Aufschwung genommen, dass wir von der Dorfzeitung beim besten Willen nicht von allen „Events“ ausführlich berichten können. Darum hier nur einige „Kostproben“.

Für dörfliche Verhältnisse fast zum Skandal kam es bei Stefan Hundstein in der Buchhandlung „See's Haupt“: Der Münchner Schauspieler las Texte von Thomas Bernhard. Dass dessen schwarzer Humor nicht unbedingt was für Zartbesaitete ist, wurde so manchem Zuhörer(in) wohl erst an diesem Abend bewusst. Weniger anstößig, aber ebenso hochkarätig besetzt war die szenische Lesung mit Hans-Jürgen Stockerl und Bettina Stummeyer und Werken der amerikanischen Schriftstellerin Djuna Barnes, die aus ihrer bisexuellen Veranlagung keinen Hehl machte. Nur einen Tag nach seinem Auftritt im Münchner Literaturhaus stellte Anatol Regnier im „See's Haupt sein viel beachtetes Buch „Du auf deinem höchsten Dach“ vor, mit packenden Geschichten über den Dichter Frank Wedekind – seines Großvaters, – über Tilly Wedekind und ihre Töchter, die Familie Mann, Gottfried Benn und andere Berühmtheiten, die zum engen Freundeskreis gehörten. Auch Claire Bayer konnte man in der Buchhandlung erleben mit ihrem Prosadebüt „Rosenhain“, das im „Spiegel“ und in der „Zeit“ euphorische Kritiken bekommen hat.

Mal was ganz anderes war das „musikalische Happening mit Künstlern, die sonst was ganz anderes machen“. Die Künstler, das waren die Altistin Andrea Letzing, der Kirchenmusiker Franz Günther und der Musiktherapeut Wolfgang Staudinger, die die Zuhörer mit „Moonlight and Lovesongs“ in eine höchst beschwingte Laune versetzten. (Noch bis zum Jahresende hängen in der Buchhandlung die „Biographien“ Bilder von Juschi Bannaski)

So ganz hat es sich wohl noch nicht herumgesprochen, wie abwechslungsreich das musikalische Programm in der Seeresidenz ist – meistens hätten da nämlich durchaus noch mehr Besucher Platz. Beispielsweise beim Auftritt des „Duo Paradox“, der beiden Gitarristen Gerd Bau-



mann und Jens Fischer Rodrian (Foto), die schon mit Konstantin Wecker auf Tournee waren. Klassisch klassisch war das Konzert von „Voces“: Das Streichquartett aus Rumänien wurde mit vielen internationalen Preisen bedacht und hat es schon zu einem Eintrag ins renommierte Lexikon der Interpreten klassischer Musik gebracht. Zu Recht, wie der Abend mit meisterhaften Interpretationen von Dvorák, Haydn und Mendelssohn Bartholdy zeigte.

Das gesprochene Wort kommt natürlich auch in der Seeresidenz zu seinem Recht; beispielsweise bei zwei Stunden Liebeslyrik. Dass die kein bisschen langweilig waren, lag an der Auswahl und der Interpretation von keinem Geringeren als Christian Quadflieg. Ein „Typenkabarett erster Güte“ war der Abend mit dem Münchner Kabarettisten Helmut Schleich. „Das Auge isst mit“ hieß sein aktuelles Soloprogramm, bei dem er so bedeutsame wie tiefsinnige Fragen rund ums Essen stellte wie „Wer Tiere liebt, isst kein Fleisch. Aber was ist mit dem, der Tiere hasst?“ Genauso gelungen war die „Hommage an Bally Prell“ mit der Kabarettistin Gabi Lodermeier, die seit einigen Jahren in Seeshaupt wohnt.

Und zum guten Schluss: Thomas M. Paul und seine Frau haben im Oktober mal wieder das „Von-der-Thann-Haus“ zur Galerie „tal38 Edition“ umfunktionierte: Die israelitische Künstlerin Maya Cohen Levy, schon zweimal als Stipendiatin der Stadt München in der Villa Waldberta, stellte ihre „Ponds-Pictures“ und Fotoarbeiten aus.

Kripperl aufbaun

Moos und Hei
füan Schdoi -
olle sans do -
fein im Seidenbabier:
d Maria
da Josef
und s Kind.
Esl und Rind
miassn warm
hauchn,
dass neamands
friat -

da Hirt
schdehd
und schdaund -
a Engl singt.

Hell
leicht und
da Schdern,
der uns
Weihnachtn bringt

Emma Wörle-Klotz